

was ich euch im dunkeln sage, das ruft am helllichten tag laut hinaus! was ich euch im
ohr flüstere, das sagt aller welt weiter!



...be filled of the spirit

..... vergiss die Kinder nicht

1998 - vergiss die Kinder nicht

... be born of the Spirit

© Miriam1998

*was ich euch im dunkeln sage, das ruft am helllichten tag laut hinaus! was ich euch ins
ohr flüstere, das geht aller welt weiter!*

◆◆◆ R ◆◆◆

Ich hoffte, dass das Überdruckventil der Heizung diesmal standhalten würde, nicht wieder alles in dichtem Nebel verschwand, das wäre fatal bei dem Zustand, in dem ich mich befand. Viel Zeit war vergangen, etwas, ein Erkennen, das sich nach jedem neuen Abschnitt herausstellte.. Alles war völlig anders geworden.

Mein Lager, mehr oder weniger provisorisch - noch immer eine Matratze auf einem zwei mal zwei Meter Pferch - in einer Schiffsbaustelle, meinem Schiff - unserem, es gehörte uns fiftyfifty, war durchgelegen. Ich schwitzte förmlich Blut und Wasser wegen der inneren und äusseren Schmerzen. Sie waren kaum zu ertragen. Schmerzstiller halfen fast nicht gegen die physischen Schmerzen. Die inneren waren ganz sonderbar, da half gar nichts.

Seit ein paar Tagen konnte ich mich nicht bewegen wegen dieser Schmerzen. Dennoch wollte ich keinen Arzt rufen. Irgendwas sagte mir, dass ich es nicht tun sollte. Mein Partner verstand es nicht, was ich ihm nicht wirklich verdenken konnte, ich kannte mich ja selbst nicht mehr. Ich machte einen Wandel im Verhalten durch im Gegensatz zu früher. Es war, als sollte irgend etwas bewiesen werden. Wem, was und warum..... ?

In drei Nächten in Folge hatte ich eine unwirklich und unheimlich anmutende Erfahrung.

Die Nacht war sehr dunkel. Von einem Moment auf den anderen war ich hellwach, etwas hatte mich geweckt. Angestrengt lauschte ich in die Dunkelheit. Ob jemand in unsere Baustelle eingedrungen war? Es wäre nicht das erste Mal, nur jetzt wär es ganz schlecht. Ich war mehr oder weniger wehrlos. - Die abrupte Bewegung in Richtung meines Gefährten brachte mir meinen Zustand zu Bewusstsein. Darüber hinaus war da immer noch dieses gespaltene Verhältnis zu den Geschehnissen. Auch das wuselte durch meinen Kopf; ich dachte an die erstaunlichen Regenbögen, die selbst in Witterungsbedingungen auftauchten, die so was nicht erwarten ließen. Wir waren am Verzweifeln, hatten unsere nächste Destination nicht finden können, bis mir nach Stunden der Suche auffiel, dass ein Regenbogen an seiner höchsten Stelle wie abgeschnitten in eine Richtung zu weisen schien. Als wir wieder mal umdrehten um in eine andere Gabelung zu fahren, änderte auch der Regenbogen seine Position ganz leicht, wies aber nach wie vor in die gleiche Richtung. Das ging ein paar Mal so, bis ich den Gedanken hatte, dass wir dem Regenbogen folgen sollten. Das schien absurd, aber wir waren schon lange wie flatternde Hühner durch die friesländische Gegend gefahren. Die Angaben wo diese Werft liegen sollte, waren auch sehr vage, nicht mal den Namen wussten wir richtig. Nachdem wir den verrückten Beschluss gefasst hatten, war es einfach. Wir folgten unserem bunten Richtungsweiser an jeder Kreuzung oder Abzweigung und standen bald vor einem hohen Tor.

An diesem Morgen sagte ich nichts. - In der Nacht hörte ich die Stimme wieder. Sie rief mich dreimal bei meinem Namen wie, um auf sich aufmerksam zu machen. Ich war verwirrt und fragte leise und ungewiss ins Dunkle „ja?“ während er neben mir wie ein Holzklotz schlief und nichts mit bekam. Selbst als ich langsam meinen Arm rüberschob und versuchte, ihn zu rütteln, was mir wehtat, ihn aber unverändert tief schlafend ließ. Als ich ihn morgens fragte, ob er nichts gehört hatte oder gespürt, sah er mich mit großen Augen an „warum? Was war denn?“ Ich kannte ihn einfach noch nicht gut genug und ließ es dabei bewenden.

„Vergiss die Kinder nicht“?! es war wie eine Mahnung!

Es klang, als hätte ich etwas vergessen, was mir zu irgendeiner Zeit aufgetragen worden war. Ich hatte auch nie den Eindruck, dass es sich dabei um meine eigenen Kinder handeln würde, denn die waren erwachsen und hatten sich für ihren Weg entschieden. Außerdem würde ich die nie vergessen.

was ich euch im dunkeln sage, das ruft am helllichten tag laut hinaus! was ich euch ins
ohr flüstere, das sagt aller welt weiter!



Wieder fielen mir die Stiche auf Höhe eines unteren Lendenwirbels ein. Irgendwie hing das zusammen. Diese wunde Stelle in der Größe eines fünf Mark Stücks wies in einem kreisrund eingegrenzten Bezirk rote Pickelchen auf. *Eher kleine Stiche*, hatte er gesagt. - Wie und wodurch waren sie dahin gekommen? Im eiskalten Winter. Es gab keine Insekten auf dem Boot. Jedenfalls waren Brennen und Jucken, die mich bei der tagelangen Fahrt gequält hatten, verschwunden. Aber dann, aber wie aus heiterem Himmel hatten sich mit Ankunft unseres Schiffes an der Kade dieses merkwürdigen Zoos, der sich von der Strassenseite her gesehen hinter dem grossen Tor verborgen hatte und eigentlich eine Reparaturwerft war, die Schmerzen eingestellt. So roh, dass sie mir anfänglich den Atem nahmen.

Mein Blick glitt zur Uhr. Es war noch sehr früh, halb fünf. Er stand am Bett, bereit zur Arbeit zu gehen. Aber er war unsicher, mich allein zurücklassen zu müssen. „*Geh ruhig*“ meinte ich „*bestimmt geht's im Laufe des Tages.*“ Er drehte sich um und kletterte über Stapel aus Holz, Eisen, Fliesen, Kisten und Kästen mit Büchern und sonstigem Zeug, aber nicht bevor er mir die Fernsehkontrolle unter die Hand geschoben hatte. Dann hörte ich draussen die Autotür zuschlagen, den Motor leise aufbrummen. Ich war allein. - Allein in einem fremden Land, allein unter fremden Leuten deren Sprache ich nur mäßig verstand, wieder mal dachte ich ironisch, ohne Möglichkeit, Hilfe zu rufen. Komisch war das gewesen als vor einigen kurzen Jahren ebenso eines Nachts eine Botschaft regelrecht angeflogen kam. Sie war sehr deutlich: „*du wirst dich wieder mit einem Mann verbinden - in einiger Zeit - ihr geht gemeinsam weiter.*“ Ich lachte etwas bitter auf „*nee nee.*“ Das wollte ich nun wirklich nicht. War froh, diese langjährige Ehe einigermaßen unbeschadet, jedenfalls physisch, hinter mir gelassen zu haben, jetzt zehn Jahre weiter, hatte ich so was nicht vor, aber es kam anders. Es kam so, wie es mir in dieser vergangenen Nacht suggeriert worden war. Womit Karriere in den Schornstein geschrieben wurde, ersetzt durch die verrückteste Anbahnung überhaupt. Völlig ohne Sicherheiten, ja, auch da reagierte ich entgegen meiner Gewohnheiten, die sich bis dato am üblichen Weg orientierten. Hier war nichts mehr üblich und schon gar nicht auf gebräuchliche Wege gebaut.

Auch die letzte der drei Nächte lief ab wie die beiden vorangegangenen Nächte, ich schlief offenbar kurze Zeit. Erwachte wiederum zur Dunkelheit mit dem Gefühl, geweckt worden zu sein.

Über mir erschien ein kleines Licht, formte sich zu einem Kreis. Ähnliches hatte ich schon mal vor ein paar Jahren in Süd-Afrika erlebt, allerdings unter anderen Umständen und mit unschönem Resultat, dennoch auch ein prophetisches. Trotzdem versuchte ich festzustellen, welche natürliche Quelle diesen Schein verursachte. Irgendwelches Licht, das auf der Wasseroberfläche draussen reflektierte, konnte ihn auch produziert haben, aber dann als verzerrten Widerschein. Die Anstrengung ließ heftige Schmerzen aufflammen und trieb mir den Schweiß auf die Stirn. Alle vier Bullaugen und auch das Heckport waren dunkel.

Das Licht über mir strahlte mit bläulichem Schimmer, erhellte aber nicht den Raum, sondern wirkte wie ein Schacht, der sich ungehindert durch die Stahldecke fortsetzte.. In diesem bläulichen Lichtschacht öffnete sich eine zweite Lichtquelle mit sanftem goldenen Glanz und darin formte sich der Umriss einer Gestalt.

Ein lächelndes Gesicht schaute auf mich herunter. Ich erkannte »Jhn« sofort, obwohl ich »Jhns« noch nie gesehen hatte. Ich wusste. Es war der, der der Gottes Sohn genannt wurde, die Emanation Gottes. Er sah mich aufmerksam an, lächelte immer noch. Noch nie zuvor sah ich einen Menschen so lächeln. Voller Liebe. Voller Verstehen. Etwas schien mit diesem Lächeln auszugehen, eine **Fülle von Information**. Er sagte „*JCH werde dich führen*“, doch diese Worte hatten einen Inhalt, den ich in der Stunde nicht erfassen konnte. Das Ganze dauerte eine Weile, dann verflüchtigte sich Seine Gestalt langsam und auch der Lichtkreis zog sich zusammen.

*was ich euch im dunkeln sage, das ruft am helllichten tag laut hinaus! was ich euch ins
ohr flüstere, das geht aller welt weiter!*



Ermattet war ich wieder eingeschlafen, mich wundernd, dass der Mann neben mir in keiner der drei Nächte von alledem geweckt wurde, er hatte statt dessen wie ein lebloser Klotz neben mir gelegen. Auch mein Rufen, unter Mühen Stupsen und Schütteln hatten daran nichts geändert. Doch bevor er wieder seinem Job nachging, brachte er mir Kaffee und vergewisserte sich, ob er nicht doch den Arzt rufen solle, denn er sah, dass die Schmerzen sehr schlimm waren. Als er gegangen war, versuchte ich etwas konfus, die Situation zu verstehen. - Erst vor einiger Zeit diese unmissverständliche Aufforderung sich mit Jemandem zu verbinden, der in einiger Zeit kommen würde, es klang darin auf, dass es Jemand „Fremdes“ sein würde; und dann wieder mal eine so seltsame Situation mit einer Materialisation. - Irritiert erinnerte ich mich nun, dass ich in einer Anwendung von Jammer oder Leid darüber nachgedacht hatte, dass ich eigentlich noch viel zu jung sei, nach der Scheidung, um allein durchs Leben zu gehen. Nun davon wiederum irritiert fragte ich mich sardonisch lächelnd, ob ich noch alle Tassen im Schrank gehabt hätte. Niemals wieder hatte ich in Situationen schlittern wollen, wie die, die ich während meinen davor liegenden Jahren erlebt hatte und hatte darum gebeten, mich davor zu schützen, gewissermaßen vor mir selbst. Obwohl diese 17 Jahre auch schön gewesen waren, hatten sie mir auch meine Söhne beschert. Und meinen Horizont erweitert, ein wunderbares Land kennengelernt, wunderbare Menschen auch dort. Nur diese zwischenmenschlichen Verirrungen und Verflechtungen, die hatte ich nie wieder haben wollen. Es war besser, allein zu bleiben, die Kinder zu erziehen und ein bisschen Karriere zu machen. Es gab Kräfte, das wusste ich nun, die das völlig anders sahen.

An diesem dritten Morgen jedoch klangen die Schmerzen erstmals seit langer Zeit so weit ab, dass ich mich wenigstens eine kurze Zeit halb aufsetzen konnte.

Ich suchte in den Kanälen des Fernsehers, obwohl es noch so früh war. Durch die erzwungene Ruhe war der Erschöpfungszustand teils gewichen. Die Kontrolle unter meiner Hand ließ sich einigermaßen mit einem oder zwei Fingern bedienen.

Doch es gab nichts was mich interessierte. Filme, Wiederholungen, die die Wirklichkeit menschlichen Lebens reproduzierten und damit vertieften, wenige Nachrichten und einen Prediger, den ich schon gar nicht sehen oder hören wollte. Er hatte rote Haare und einen sehr eindringlichen Blick. Ich schaltete herum, so viele Kanäle und nichts Gescheites. Ich überlegte, was ich tun sollte.

„Schalte zurück!“ die Stimme war nicht laut, auch nicht fordernd, sie war einfach da. Autorität, der man sich nicht widersetzen konnte. Ich schaute mich erschrocken um, sie kam nicht vom Fernseher. „Was?“ „Schalte zurück!“ hörte ich wieder. - Die Schmerzen schossen heiß durch meinen Körper. Ich sah mich unsicher um, durchforschte mit den Augen das Halbdunkle, sah aber Niemanden und dachte, dass es vielleicht doch aus dem Fernseher gekommen sei. Eine Täuschung vielleicht. Mein Herz klopfte wild, das Blut schien in meinen Ohren zu brausen.

Wieder hörte ich diese sanft kommandierende Stimme mit dem gleichen Inhalt. Mir traten erneut Schweißperlen auf die Stirn, schaltete aber langsam in den Kanälen zurück.

Als der Prediger wieder auf dem Bildschirm erschien, hörte ich ganz deutlich

„hör hier zu!“

Langsam dämmerte mir ein unglaublicher Verdacht. Meine Augen, die einzigen Teile meines Körpers, die keine Schmerzen auslösten, wenn ich sie bewegte, irrten in meinen wenige qm großen Raum umher, suchten die morgendliche Dunkelheit hinter den Stapeln Material, Kisten und Kästen zu durchdringen.

*was ich euch im dunkeln sage, das ruft am helllichten tag laut hinaus! was ich euch ins
ohr flüstere, das sagt aller welt weiter!*



Jemand musste sich doch dort verborgen haben, wie anders konnte ich eine Stimme hören?

Aber dann lauschte ich dem Prediger, der Englisch sprach. Es war keine Predigt nach der Art unserer Pastoren. Es schien mehr eine Art Instruktion. Eine unzweifelhafte Erläuterung. Niemals hatte ich so etwas gehört. Ich wusste, ich lauschte der Wahrheit. Der Vortrag war so völlig anders als alles was ich einmal früher in Sachen Glauben gehört hatte, auch wenn sich vieles von den angesprochenen Texten nicht unterschied - nur war die Präsentation, die Erklärung völlig anders. Dieser Prediger hatte rote wirre Haare. Große Hände und wirkte eindringlich, ja sogar einschüchternd, gleichzeitig elektrisierend. Ich habe ihn nur einmal erleben dürfen.

Ich schlief noch eine Weile, es war inzwischen heller geworden.

Und längst hatte ich die Nachricht erhalten, dass die Schmerzen mir deshalb zugefügt worden waren, damit dadurch die innere Einkehr stattfinden konnte. Zu oft in der Vergangenheit, hatte ich nach bestimmten Erfahrungen und Begegnungen diese alsbald vergessen und mir keine tieferen Gedanken dazu gemacht. Offenbar war ich so sehr gefangen durch das Leben, das laut und fordernd war, dass die Stimme Gottes niemals nachhaltig durchgedrungen war. Überhaupt, wieso Gott? Selten fühlte ich mich aufgefordert, mich mit Religion zu beschäftigen.

Die Sonne schien an diesem Morgen und brachte etwas Freundlichkeit in die halbfertige Kabine. Zögernd griff ich nach der Bibel und blätterte darin herum. Ich verstand nichts von dem, was ich da las. Manche Geschichten waren mäßig interessant, manche entzogen sich mir noch. Er hatte sie mir hingelegt, eben jener Mann, der eigentlich nichts davon hören wollte. Dieser Mann war ein Rätsel. Seine Handlungen und seine Worte widersprachen sich. Und er „ging arbeiten“, obwohl wir überein gekommen waren, dieses Projekt in Sachen Selbständigkeit gemeinsam durchzuführen. Es war mit solch enormer Wucht über mich hereingebrochen, dass ich sämtliche Kräfte mobilisierte, von denen ich gar nicht wusste, dass ich sie hatte, um das Ding ans Laufen zu bekommen und es hatte Form bekommen. Alle in den zurückliegenden zehn Jahren erworbenen „Sicherheiten“ hatte ich umgekrempelt, die waren ziemlich erklecklich. Er hatte wenig, ein Boot nur, Ideen und Interessen, die mit meinen verschmolzen und er hatte sehr viel Fachkenntnis und Kompetenz, einen unglaublichen Formungswillen. Meist sass er zeichnend am Tisch. Entwarf und berechnete.

Der Glanz des Sonnenlichtes wurde so stark, das ich vom Buch aufsaß, eigentlich froh über die Ablenkung, denn ich verstand nur wenig, besser, ich fand es langweilig. Mein Geist wanderte immer wieder, kehrte auch zurück zu dem Erlebnis der Nacht zuvor. Ein Schauer rann mir über den Rücken. Im Nachhinein empfand ich Furcht, Furcht, die ich in dem Moment nicht hatte, da war ich viel zu angespannt und ungläubig, das so etwas geschehen konnte. Es war keine Zeit gewesen, Furcht zu empfinden.

Am Fußende unserer Doppelkoje war die Reflexion „des Sonnenlichtes“ so stark, dass sie die Kabine plötzlich ausfüllte. Eine dichte goldene Wolke hatte sich geformt. Mir dämmerte, das dies mit Sonnenschein wenig zu tun hatte. Der Glanz hob sich und wurde spürbar, schien sich in meine Richtung auszudehnen oder zu bewegen. Ich geriet in Panik. Wollte von der Koje herunterspringen. Doch die jähen Bewegungen wurden von je aufflammenden starken Schmerzen eingedämmt. Ich saß im Bett wie das Kaninchen vor der Schlange und fühlte wie sich ein energetisches Feld vor mir formte und verdichtete. Dann kam dieser goldene Glanz auf mich zu. Ich vermochte nichts zu tun, nur mit schreckgeweiteten Augen und rasendem Herzen zu beobachten wie Er sich hob und sich mir näherte. Dann wurde ich plötzlich von Ihm eingeschlossen.

was ich euch im dunkeln sage, das ruft am helllichten tag laut hinaus! was ich euch ins
ohr flüstere, das sagt aller welt weiter!



Die Last der Welt fiel von mir ab. Nichts zählte mehr. Nichts würde mich veranlassen, jemals wieder in diese Welt zurückzukehren. Dies war mein Zuhause, dies war meine Welt. Ich war so glücklich, so erlöst, es gab keine Schatten mehr. Ich weiß nicht, wie viel Zeit vergangen war. Sehr langsam verließ die Wolke mich. Ich versuchte festzuhalten, doch spürte eine Beruhigung, ein Versprechen.

Viele werden jetzt sagen, das sei alles Einbildung gewesen, oder vielleicht unter dem Einfluss der Schmerzen eine Art Illusion, andere werden behaupten, dass ich unter Drogen stand - nein, das alles war nicht der Fall. Es war etwas real. Irreales passiert.